

**Zeitschrift:** Naturwissenschaftlicher Anzeiger der Allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

**Herausgeber:** Allgemeine Schweizerische Gesellschaft für die Gesamten Naturwissenschaften

**Band:** 5 (1821-1823)

**Heft:** 2

**Artikel:** Bericht über die Versammlung der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Basel den 23. 24. und 25. Jul. 1821

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-389324>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# NATURWISSENSCHAFTLICHER ANZEIGER

der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten  
Naturwissenschaften.



Den 1. Augstmonat

No. 2.

1824.

*Bericht über die Versammlung der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften in Basel, den 23. 24. und 25. Jul. 1821.*

Die erste Sitzung hatte im grossen Saale der Universität im Beyseyn der hohen Regierungs- und anderer Behörden und eines zahlreichen Publikums aus allen Classen Statt. Der Präsident, Hr. Professor *Huber* eröffnete dieselbe mit einer gehaltvollen Rede, in welcher er, nach sehr gemüthlicher Begrüssung der eidgenössischen Freunde, zeigte, wie aus dem spekulativen Studium der Naturwissenschaften die wichtigsten Erfindungen und Verbesserungen in allen auf die Geschäfte der Menschen so einflußreichen Künsten hervorgegangen und wie daher das eifrige Forschen im weiten Gebiete der Natur immer segreich auf das menschliche Leben einwirke. Hierauf gab er eine summarische Uebersicht alles dessen, was im Lauf des verflossenen Jahres theils von den verschiedenen Cantonalgesellschaften, theils von einzelnen Mitgliedern der allgemeinen Schweizerischen Gesellschaft zum Besten der Naturwissenschaften geleistet worden, welche Schriften erschienen u. s. w. und zeigte endlich die Vermehrung des Fonds der Gesellschaft durch ein Geschenk von Liv. 400 von Seiten der hohen Regierung des Cantons an. Die Rede wird nächstens gedruckt den Mitgliedern der Gesellschaft mitgetheilt werden.

Hr. Prof. *Pictet* gab hierauf einen kurzen Bericht von dem Leben des am 13. Februar im 78ten Jahre des Alters verstorbenen Mitgliedes der Gesellschaft, des Prof. *Tingry* in Genf.

Hr. Staatsrath *Escher* las seine Angaben über die aus dem Wasserbecken des Rheins in den Alpen und dem Jura bey Basel jährlich abfliessende Wassermenge. Wir werden diesen interessanten Aufsatz nächstens ganz liefern, und enthalten uns daher gegenwärtig alles Auszugs.

Hr. Prof. *Pictet* gab Nachricht von einem kürzlich in Genf gefallenen merkwürdigen Blitzstrahl. In ein auf dem Dache und am Schornstein befestigtes Blech hatte der Strahl zwey 4—5 Zoll weit von einander entfernte Löcher hindurch geschlagen, doch so daß, wie an den Randumbiegungen dieser Löcher auf das bestimmteste zu sehen war, der Strahl das eine von oben hinein, das andere aber von unten herausgeschlagen hatte. Hr. Prof. *P.* schien geneigt anzunehmen, daß dieß die Wirkung zweyer entgegengesetzter elektrischer Ströme gewesen sey. Der Strahl war hierauf an der blechernen Bekleidung an den Rändern des Daches fortgelaufen, hatte hie und da kleine Löcher in das Blech eingeschmolzen, und war endlich an einer der am Hause herabgehenden Regenröhren unschädlich in die Erde gefahren; ein Beweis, daß solche blecherne Bekleidungen und Einfassungen der Hausdächer auch bey Gewittern ihren guten Nutzen haben können. — Ebendesselben Nachricht und Vorschlag, das Hospiz auf dem grossen Bernhardsberge betreffend, geben wir in diesem Blatte ganz.

Hrn. *Pohls*, (Pfarrers in Luzern in Graubünden) eingesandter Bericht über den Zustand der Naturwissenschaften in Graubünden, lautete nicht tröstlich. Mitten in einem Reichtum und Ueberfluß von Schätzen aller Art, welche die Natur über dieses Land ausgegossen

hat, leben dort nur sehr wenige, die es der Mühe werth achten, sich um die Kenntniss dieser Naturschätze zu bewerben, während alle übrige nichts von allem sehen und bemerken! \*) Hr. Pohl verspricht ein Verzeichniss der von ihm in Graubünden aufgefundenen Insekten. Möchte er doch bald Wort halten!

Hr. *Colladon* liest die Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Genf, und einen Brief seines Sohnes aus Edinburg, welcher mit der Taucherglocke sich in eine Tiefe von 26 Fufs in das Meer hinabliefs, worüber er viele interessante Beobachtungen mittheilt. Der Brief wird im nächsten Heft der *Bibl. universelle* gedruckt erscheinen.

In der zweyten Sitzung liest Hr. *la Harpe* den Bericht der Verhandlungen der naturforschenden Gesellschaft in Lausanne. Hr. *Rengger* eine ausführliche geognostische Abhandlung über die Mergelbildung im Jura. Hr. *Ziegler* von Winterthur legt der Gesellschaft eine Wetterableiter-Spitze von Platina vor. Hr. Prof. *Pictet* liest die Beschreibung zweyer von *Selligue* in Genf erfundener oder wenigstens verbesserter Instrumente, und zeigt die Abbildungen derselben. Das eine ist eine Art von Barometer, welches ohne Rechnung durch eine sinnreiche mechanische Vorrichtung den Druck der Luft in Zollen angiebt. Das andere soll dienen, Entfernungen von Einem Punkte aus zu bestimmen.

Hr. Prof. *Bernoulli* giebt Nachricht von den Fortschritten und dem gegenwärtigen Zustande der Bandfabrikation in Basel.

Die dritte Sitzung eröffnete Hr. Prof. *de la Rive* mit Beschreibung und Vorweisung zweyer von ihm erfundener elektro-magnetischen Werkzeuge, die einen deutlichen Begriff von einigen der von *Ampère* entdeckten Erscheinungen geben und dessen sinnreiche Theorie zum Theil bestätigen. Wir werden den Aufsatz des Hrn. *de la Rive* nächstens ganz mittheilen.

Hr. Staatsrath *Escher* gab hierauf, um dem von vielen Mitgliedern der Gesellschaft geäusserten Wunsche zu entsprechen, einen

\*) Leider kann diefs noch von manchem andern Canton gesagt werden.

Begriff von den Bohrversuchen, welche seit zwey Monaten in der Gegend von Eglisau von dem Hofrath *Klenk* angestellt werden, um ergiebige Salzlager zu entdecken. Durch ähnliche Versuche war Hr. *Klenk* so glücklich gewesen, bey *Wimpfen* reiche Salzlager zu entdecken. Die Aehnlichkeit der Schichtenfolgen im dortigen Boden, und an der Südseite des Jura bewogen ihn zu einer Unternehmung auf seine eigne Rechnung und Gefahr von der Regierung des Cantons *Zürich* Concession zu begehren, von deren glücklichen Erfolg er fast überzeugt zu seyn scheint, und durch welche in der That, wenn sie gelingt, Hr. *Klenk* ein grosser Wohlthäter der Schweiz werden würde. Wenn gleich in der Schichtenfolge zwischen hier und bey *Wimpfen* kein Unterschied zu seyn scheint, so findet sich hingegen ein beträchtlicher in der Schichtenlagerung, die dort horizontal, hier aber sehr stark eingesenkt ist, welches nothwendig die Operation sehr beträchtlich verlängern und daher auch ungleich kostspieliger machen muß. Schon ist man auf 400 Fufs tief eingedrungen, aber noch immer im Kalkstein und noch keine Spur, welche ein Annähern zum Ziel andeutete. Indessen Hr. *Klenk* hat Muth und ist entschlossen den Versuch bis auf 1000 und wenn es seyn muß auf 1200 Fufs fortzusetzen.

Hr. *Fischer* von Schaffhausen giebt Nachricht von dem Erfolge seiner Versuche über Verbindungen verschiedener Metalle und anderer Körper mit Eisen zu Stahl, von welchen er Proben vorzeigt. Die meisten dieser Versuche sind Wiederholungen der früher in England von *Faraday* gemachten. Einer derselben aber ist neu und lieferte einen Stahl, der sich durch ausserordentliche Härte und ungemene Feinheit des Kornes, welches ihn zu den feinsten Arbeiten geschickt macht, vor allen andern auszeichnet. Aus der Verbindung die Hr. *Fischer* hiebey anwendet, macht er vor der Hand noch ein Geheimniss.

Hr. Prof. *Merian* gab eine geognostische Beschreibung der Gegend zwischen Basel und dem Schwarzwaldgebirge und legte Proben der Hauptgebirgsarten vor.

Hr. Dr. *Zolliker* erzählt eine merkwürdige physiologisch-pathologische Erscheinung

nung an einer Frauensperson, die von ihrer zarten Kindheit an immer an einer gewissen Stelle im Unterleibe einen unerklärlichen Schmerz fühlte, und nun im ihrem 46sten Jahre von Zeit zu Zeit Haut- Muskel- und Knochenstückchen von sich giebt. Hr. Zollikofer erklärt diesen Fall für einen foetus in foetu, indem bey dieser Person, die nie mit einem Manne zu thun gehabt, kein Gedanke an eine Schwangerschaft statt finde, wie auch die nie gestörte Regelmässigkeit der Menstruation beweise.

Hr. Dr. *Verdat* von *Délémont* erzählt die Verwandlungsgeschichte der *Simulia sericea*, eines der berüchtigten Columbaczer - Mücke sehr nahe verwandten Insekts, welches dem Vieh in der Gegend von *Délémont* sehr beschwerlich ist. Wir werden künftig die Beschreibung des Insekts nebst den sehr genauen Abbildungen seiner verschiedenen Stände in unserm Blatte mittheilen.

Hr. *Hugi* von *Solothurn* legt eine sehr merkwürdige Reihe fossiler Knochen vor, die in der Gegend von *Solothurn* in den Schichten des dichten Jurakalks in bedeutender Menge vorkommen. Die meisten dieser Knochen waren zwar so zerbrochen und beschädiget, daß sie nicht zu bestimmen waren, aber doch befanden sich darunter einige ziemlich gut erhaltene Wirbelbeine, welche einem kleinen Cetaceum anzugehören schienen. Das Vorkommen derselben mitten unter Meerconchylien, aus welchen fast die ganze Masse dieser Schichten zusammengesetzt zu seyn scheint, deutet schon an, daß auch diese Knochen Meerthieren angehören werden.

Noch waren mehrere eingesandte Abhandlungen vorhanden, die aber wegen abgelaufener Zeit nicht vorgelesen werden konnten.

#### Beschlüsse der Gesellschaft.

Der von Hrn. Pfr. *Wytttenbach* vorgelegte Plan über die Verwahrung und Benutzung des in *Bern* deponirten Archivs der Gesellschaft, wird mit geringen Abänderungen genehmigt. Er soll nebst dem Verzeichniß aller im Archive befindlichen Schriften gedruckt und allen Mitgliedern mitgetheilt werden.

Zu Beurtheilung der bis zum 1. Jan. 1822 eingehenden Preisschriften, werden, da der Gegenstand der Aufgabe ebenderselbe ist, wie bey der vorigen, die Herren *Escher*, *Horner*, *Ebel*, *Pictet* und *von Charpentier* abermals erwählt.

Auf den Antrag des Hrn. *Pictet* werden als Beytrag zur Verbesserung des Gebäudes auf dem *St. Bernhard* aus der Gesellschafts-Casse Liv. 400 bewilliget.

Die Anzahl der Mitglieder wird mit 24 einheimischen und 14 auswärtigen vermehrt.

Zum Versammlungsort für das nächste Jahr wird *Luzern* bestimmt und Herr Dr. *Troxler* daselbst zum Präsident erwählt; sollten aber in *Luzern* Gründe obwalten, welche die Aufnahme der Gesellschaft daselbst für einmal verhinderten, so wird auf diesen Fall *Bern* zum Versammlungsort und Herr *Albrecht von Haller*, gegenwärtig Oberamtsmann in *Interlaken*, zum Präsident ernannt.

Zu den verschiedenen naturhistorischen Sammlungen, welche in *Basel* theils als Stadtgut in dem Gebäude der öffentlichen Bibliothek aufbewahrt werden, theils Privateigenthum einzelner Liebhaber sind, die wahrscheinlich bald vereint in einem öffentlichen Museum, wozu schon ein Gebäude eingerichtet wird, zu Einem schönen Ganzen gedeihen werden, sahen wir viel Seltenes, Merkwürdiges und Interessantes. Vornehmlich sind die Sammlungen der Bibliothek reich an Petrefacten des Juragebirges überhaupt und des Cantons *Basel* insbesondere; unter diesen mehrere sehr wohl erhaltene Mammuthszähne und Knochen, auch ein vollständiges Geweih des *Riesenelenns*, das einst am *Rheinufer* unweit *Basel* ausgegraben worden und wovon jede Stange 40 Pfund schwer seyn soll. Eine zahlreiche Reihe von Schädeln verschiedener Menschenracen enthält manche ausgezeichnet - merkwürdige Stücke. Im Fache der Petrefacten ist auch die Sammlung des Hrn. Stadtrath *Bernoulli* sehr reich, die ausserdem in allen andern Fächern manches lehrreiche und seltene aufweist. Noch verdienen die mit seltener Geschicklichkeit zubereiteten Skelette des Hrn. Dr. *Münch* einer ruhmvollen Erwähnung.

Fehlte es also den versammelten Freunden nicht an dem Genuss, den das gemeinschaftliche Beschauen und Besprechen so vieler lehrreicher und merkwürdiger Gegenstände gewährt, so genossen sie auch der Freuden des geselligen Umganges im reichen Maasse. Alte, vieljährige Freunde sahen sich wieder, jüngere Bekanntschaften wurden erneuert und inniger geknüpft, neue gestiftet. Die liebevolle, freundschaftliche Aufnahme unserer theuren hochverehrten Basler-Freunde, ihr zuvorkommendes Streben, das Vergnügen ihrer Gäste zu befördern, erhöhte alle diese mannigfaltigen Freuden genüsse! Froh, innig vergnügt und von Herzen dankbar schieden wir von ihnen, und haben abermals bewiesen, wie ein deutscher Gelehrter sich neulich ausdrückte: \*) „Dass wir alle mit gleicher freudiger Theilnahme unsere Zusammenkünfte wie Feste feyern!“ Und dabey wollen wir auch bleiben und nicht davon ablassen und wollen uns freuen das ganze Jahr hindurch auf die Zeit, da wir uns wieder sehen, Amen!

---

*Probe aus einer handschriftlichen Uebersetzung der Introduction to Entomology by W. Kirby and W. Spence.*

### Zwölfter Brief.

#### *Ueber die Nahrung der Insekten.*

Die Insekten, so wie die andern Thiere, ziehn ihre Nahrung aus dem Pflanzen- und Thierreich; aber ein sehr kurzer Ueberblick wird hinreichen zu zeigen, dass sie ihre Herrschaft über ein ausgedehnteres Gebiet verbreiten.

Wir beginnen mit dem Pflanzenreich. In diesem weiten Felde sind die grössern Thiere verhältnissmässig auf einen kleinern Theil beschränkt. Von den tausend Pflanzen, welche die Oberfläche der Erde bekleiden, sind, wenn wir die Gräser, eine unbedeutende Anzahl von Kräutern und Stauden davon abgesondert ha-

ben, die übrigen ihnen zum Ekel, wenn nicht vollkommenes Gift. Aber zu wie unendlich mehr Pflanzen ladet Flora die Insektenzünfte zum Schmause ein! Vom riesenhaften Affenbrodtbaume, welcher ganze Aecker mit seinem Schatten bedeckt, bis zum winzigen Schwamme, kaum sichtbar dem unbewaffneten Auge, ist die Pflanzenschöpfung eine grosse Malzeit, zu welcher ihre Gäste, die Insekten, sich niedersetzen. Vielleicht existirt nicht eine einzige Pflanze, welche nicht irgend einem Insekte ein herrliches Futter gewähren sollte, sogar die, welche andern Thieren am widrigsten und giftigsten, nicht ausgenommen, — die scharfe Wolfsmilch, das düstre Bilsenkraut und der Nachtschatten. — Es ist keine muthmassliche Annahme, dass eine beträchtliche Zahl dieser Vegetabilien zur Nahrung und Erhaltung dieser Thiere ausschliesslich erschaffen worden. Die gemeine Nessel ist sowohl für Menschen als grösere Thiere von geringem Nutzen, aber Sie werden deren Wichtigkeit für die Insektenklasse nicht bezweifeln, wenn ich Ihnen sage, dass wenigstens 30 verschiedene Arten auf derselben leben. Aber dies ist nicht alles. Die grössern grasfressenden Thiere sind auf Blatt- oder Mehl-nahrung beschränkt. Sie können von keinem andern Pflanzentheile sich erhalten, als von den Blättern oder dem Saamen, entweder im frischen oder trocknen Zustande, zuweilen auch von zarten Zweigen oder Rinden. Nicht so bey dem Insektenvolk; die verschiedenen Zünfte verschaffen sich von jeglichem Theile der Pflanze eigenthümliche Nahrung. Einige greifen die Wurzeln an, andre wählen sich den Stamm und die Aeste, ein dritter Theil lebt von den Blättern, ein vierter mit leckerer Eflust zieht die Blüthen vor, und ein fünfter die Früchte oder Saamen. Es findet sogar noch eine genauere Auswahl statt. Von denen, welche die Wurzeln, Stämme und Aeste angreifen, fressen einige Larven blofs die Rinde (*Sphinx apiformis* etc.) andre den Splint (*Tortrix Woeberana*) andre das ausschwitzende Harz oder andre Auscheidungen (*Tinea resinella*), eine 3te Klasse das Mark (*Noctua Ochra-ceago*, Lep. Brit.) und eine 4te dringt in das Herz des festesten Holzes (*Cerambyces*). Von

\*) Goldfufs in der Isis 1821. 4.